

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einschl. Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Escheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Für Postbezug nur 3 maliges Erreichen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Stellvertretung in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die gespaltene Colonialzelle oder deren Raum 10 Pf.  
Reklamezelle 25 Pf.

M 57.

Samstag, den 13. April 1912.

6. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung.

Der Maurer Wilhelm Joseph Schreiber von hier beabsichtigt auf seinem Grundstück, Distrikt Schmalau, Kortenbott 23, Parzelle Nr. 36 sich mit einem Wohnhaus anzusiedeln, was gemäß § 4 des Gesetzes vom 11. Juni 1890 (Bol. S. S. 173) betr. die Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hessen-Nassau mit dem Besmerken bekannt gemacht wird, daß gegen die beabsichtigte Ansiedlung von den Eigentümern, Rüfung, Gebrauchsberichtigungen und Büchern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Prafflussfrist von 2 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Königlichen Landrat zu Wiesbaden Einspruch erhoben werden kann, wenn sich der Einpruch durch Tatsachen begründet lädt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Auspendungen benachbarter Grundstücke, aus dem Feld- oder Gartenbau, der Jagd usw. gefährden wird.

Hochheim a. M., den 9. April 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Walch.

### Bekanntmachung.

Die Gewerbeverordnung für das Steuerjahr 1912, liegt vom 20. April 1. Jh. ab eine Woche lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbereichs im Rathaus während der Dienststunden offen.

Hochheim a. M., den 11. April 1912.

Der Magistrat. Walch.

### Bekanntmachung.

Die festgelegte Gemeindesteuerliste für das Steuerjahr 1912, derjenigen mit weniger als 900 Mark Einkommen veranlagten, liegt ab 15. da. bis 14. Tage lang im Rathaus zur Einsicht offen.

Hochheim a. M., den 11. April 1912.

Der Magistrat. Walch.

### Bekanntmachung.

Das Gras in den Gräben am Nordenstädterweg wird am Dienstag, den 16. April 1. Jh. am Hörsheimerweg am Mittwoch, den 17. April 1. Jh., vormittags 11 Uhr und am Rassenheimerweg und Achalmes, Freitag, den 19. April 1. Jh., nachmittags 4 Uhr, am Blöte versteigert.

Hochheim a. M., den 10. April 1912.

Der Magistrat. Walch.

### Bekanntmachung.

Die zum Besuch der Feuerwehr verpflichteten jungen Leute, sowie deren Eltern, Arbeitgebern und Lehrmeister werden daran erinnert gemacht, daß zum Besuch der Feuerwehr verpflichtet sind alle gewerblichen Arbeiter (Festellen, Schäffen, Bebelinge) die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und in den nachstehend aufgeführten Gewerben am biegsigen Blöte beschäftigt sind: Bildhauer (Holz, Stein, Gips), Buchbinden, Buchdrucker, Drechsler, Glaser, Gravur, Gürtler, Gelbzieher, Klempner und Innensäuerer, Kordmacher, Küfer, Lackierer, Lithographen, Maler, Mechaniker,

## Was wissen wir vom Krebs?

Der Krebs ist eine Idiome, in den letzten Jahrzehnten immer mehr hervortretende Volkskrankheit.

Der Krebs ist in seinem Beginn eine rein örtliche Wucherung, die völlig ungenau ist und als solche in vielen Fällen vollkommen entfernt werden kann.

Die eigentliche Krebskrankheit ist ein unauslöschlich langsam fortstreichendes Sickeratum, das in wenigen Jahren unter ungünstigen Beziehungen zum sicheren Tode führt.

Der Krebs tritt in allen Ländern auf, besitzt Arm und Reich, Frauen und Männer, Verherrte und Verdiene, in Stadt und Land, Jung und Alt, wenn auch vorzugsweise in den höheren Altersstufen, besonders zwischen dem 40. bis 65. Lebensjahr (bei jüngeren Personen auftretend noch später als bei den alten). Seine Krankheitsscheinungen sind oft im Anfang unbestimmt. Sein Beginn zeigt keine bedeutsamen Erscheinungen, ist meist ohne Schmerzen. Das Krebsstadium tritt erst ein, nachdem die Krebskrankung (d. h. eine an irgend einer Stelle des Körpers austretende und umfassende Wucherung) schon lange Zeit zuvor begonnen. Deshalb ist Hauptförderungsmaßnahmen keine möglichst frühzeitige Erkennung.

Je nach der Art des Krebses und nach dem Erkrankens von mehr oder weniger lebenswichtigen Körperteilen bemüht sich die Lebensdauer des Erkrankten. Durchschnittlich vergehen zwischen dem ersten Anfang und dem Eintritt des Todes 2 bis 3 Jahre.

### Entstehung des Krebses.

Wodurch der Krebs entsteht, ist noch nicht entschieden; möglich, daß es keine sind, ähnlich denen anderer Krankheiten, möglich, daß allgemeine und örtliche Schädigungen, die den Körper oder einen bestimmt Körperteil treffen, es sind, welche aus einer irgendwo bestehenden Anlage die Entstehung einer Wucherung veranlassen oder begünstigen. Jeder Beruf, jede Lebenslage bietet Angriffspunkte für die Entstehung des Krebses.

### Anfestung.

Seine direkte Anfestungsstätten ist nicht bewiesen. Deshalb ist besondere Angst vor Berührung nicht am Platz; erst die mit ihm verbundene Eiterung kann durch Übertragung wieder zur Entzündung führen. Befolung der allgemeinen Vorrichten der Reinlichkeit, der Hygiene genügt zum Schutz.

Stets aber ist im Beginn der Krebs ein örtliches Pseudo, welches erst noch mehr oder weniger Zeit sich über den Körper ausdehnen wird.

\*) Teilweise Abdruck des von Dr. Alfred Pinkus-Berlin bearbeiteten Krebs-Merkblattes zur Ausführung des Volkes über die Krebskrankheit. Herausgegeben vom Deutschen Zentralkomitee zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit, Berlin.

Mühlenbauer, Maurer, Plasterer, Tannier, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schreinsteiger, Schreiner, Schuhmacher, Tapetierer, Tüncher, Antreicher, Säufleute, Wagner, Zimmerer, Steinmetze. Der Unterricht findet Sonnabends statt und zwar in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober vormittags von 7-9 Uhr und nachmittags von 12-14 Uhr und in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April nachmittags von 12 bis 3 Uhr.

Hochheim a. M., den 6. April 1912.

J. R. 2234. Der Magistrat. Walch.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 21, Abz. 2 und 3 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 wird hiermit bekannt gemacht, daß die mit Ende Juli 1. Jh. beabsichtigte Jagdauflage auf dem gemeinschaftlichen Jagdgebiet des Gemeindebezirks Hochheim a. Main freihändig neu verordnet werden soll.

Die in Aussicht genommenen Jagdbedingungen sind vom 4. April 1. Jh. ab zwei Wochen lang bei dem Unterzeichneten im Rathaus öffentlich ausgelegt.

Jeder Jagdaussteller kann gegen die Art der Verpackung und gegen die Jagdbedingungen während der Auslegungszeit Einspruch bei dem Kreisauflauf des Landkreises Wiesbaden in Wiesbaden, Löffelstr. 16, erheben.

Hochheim a. M., den 1. April 1912.

Der Jagdmeister. Walch.

### Bekanntmachung.

Der Hörsheimerweg wird von Kilometer 1,3 bis 1,9 mit einer neuen Decklage versehen und ist deshalb vom 9. bis 16. April 1. Jh. für den Fußverkehr gesperrt.

Hochheim a. M., den 28. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Walch.

## Nichtamtlicher Teil.

### Tages-Rundschau.

Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Erzberger behandelt im "Tag" die Frage, ob eine Verabschiebung der Wehrvortrage angegangen sei. Die Frage stellt, heißt es auch von verherrlichen vernünftig, und auch Herr Erzberger kommt zu diesem Schluss. Wenn die späte Einbringung der Vorlage im Reichstag auch bedauerlich ist, so kann doch bei vorhandenem guten Willen eine Verzögerung vermieden werden, zumal wenn weniger gerecht und mehr gehandelt wird. In militärischer Hinsicht ist als spätester Termin für die beabsichtigte Auflösung von Reformationen der 1. Oktober anzusehen, da der Herreserwaltung muß auch die erforderliche Zeit für die umfangreichen Vorbereitungen gelassen werden, die in personeller wie materieller Hinsicht getroffen werden müssen. Wenn auch hierfür die Hauptgrundlage in den Vorarbeiten bereits festgelegt sind, so erfordert die Ausführung doch Zeit, so daß es geradezu gefordert werden muß, daß die Vorlage im Reichstag noch im Mai zur Verabschiebung kommt. Wer das Betreiben der Rüstungen in Frankreich, England und Rußland aufmerksam verfolgt, dem muß es klar geworden sein, daß wir immer mehr ins Hintertreffen geraten, wenn eine noch weitere Verzögerung der Wehrvortrage eintreten sollte. Dies muß unter allen Umständen vermieden werden. Unser bisher noch unerreichter Vorsprung besteht in der Schnelligkeit der

mein ausbreitet. Als örtliches Leidet schon muß er zum Heil des Individuums erkannt werden.

### Eckenung des Krebses.

Mit der Art ist imstande, schon frühzeitig zu entscheiden, ob eine Wucherung oder eine Geschwulst eine bösartige, trebsartige ist oder nicht. Es kann aus ersten Krankheitsscheinungen in diesen Fällen den Krebs sofort erkennen oder, wo dies nicht möglich ist, durch fortgesetzte Beobachtung, durch Blutuntersuchung und andere wissenschaftliche Untersuchungsmethoden über Gut- oder Bösartigkeit einer Erkrankung entscheiden.

### Erkrankt?

Der Krebs ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht erblich; es ist aber möglich, daß die Dispositionen, d. h. die größere Anlage zur Erkrankung an Krebs, in einzelnen Familien sich fortsetzen. Die Erkrankung ist aufstellend, doch er zuweilen mehrere Familienmitglieder, in mehreren Generationen, befallen. Um so größere Verstärkung hat dann jedes Mitglied einer solchen Familie, auf seine ersten Krankheitsscheinungen zu achten.

### Kann man den Krebs verhindern?

Nach Möglichkeit durch Befolung aller jener Maßregeln der Gesundheitspflege, die im allgemeinen zum Wohle des Körpers der Menschen dienen: Reinigung der Wohnungen, Sorge für trockene Wohnung, auf trockenem Untergrund, Beachtung der möglichen Belohnung der Wohnung, Vermeidung roher Nahrungsmitte (wie rohe Gemüse, ungereinigte Salate), unreinen Trinkwassers, Reinigen der Hände, häusigen Ohren, zu heiler Speisen, zu fäuliger Getränke, Achtung auf regelmäßige Ernährung vor dem Essen (besonders bei Gebäckbäckern), Achtung auf die Beschaffenheit der Jahre (zum Zweck guter Verdauung), Schuhschrank der Frauen nicht nur zur Zeit der Monatsblutung, sondern bei jeder Erkrankung der Geschlechtsorgane, Aufgeben der Kleiderkleppen, Vermeidung der Einsteppung von Strümpfen und Kleiderkleppen in die Wohnung, Befreiung des Verkehrs mit Haustieren, Vermeidung von Alkoholmissbrauch und anderes. Wer in seinem Beruf oft fortwährend thermischen (d. h. Wärme- oder Wärme-), mechanischen oder chemischen Reizen ausgesetzt ist (z. B. Schmiede, Schornsteinfeger, Tiefarbeiter), sucht die Wirkung derselben durch entsprechende Gegenmaßregeln aufzuheben (Abwehrungen usw.). Sein arbeitender Mensch kann bei den Gefährdungen seiner Gesundheit in seinem Berufe einzischen, aber er soll dabei durch entsprechende Maßregeln gut zu machen suchen: Wer in seinem Berufe viel sitzt, muß für genügende Bewegung sorgen; der dem offenen Feuer am Herd ausgesetzte Schmied bevorzugt feste Abmischungen usw.

### Heilskraft?

Nur im Beginn ist der Krebs heilbar. Der Krebs ist in seinem Anfangsstadium nicht eine Allgemeinkrankheit des Körpers, die

Mobilisierung von Heer und Flotte; er vergrößert sich, je rätselhafte Ausgestaltung unserer Streitkräfte durchgeführt wird, ein Umstand, dem noch bei weitem nicht die geübte Aufmerksamkeit zuteilt wird.

Berlin. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Einige Blätter lassen sich aus Münden melden, die Ablehnung des preußisch-süddeutschen Lotterievertrages durch den Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer verhinderte die preußische Regierung, am Bayern mit einer beträchtlichen Erhöhung der angebotenen Bauhaustrakte heranzutreten. Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß die Meldung jeglichen Begründung entbehrt.

Ajja, 12. April. Die französisch-englischen Feindseligkeiten begannen heute vorzeitig unter starker Beteiligung und bei heiterem Wetter. Der englische Botschafter, Ministerpräsident Poincaré, Marineminister Delcassé, Kriegsminister Millerand, der König von Sachsen, die Herzogin von Sachsen-enburg-Gotha und andere Fürstlichkeiten wohnten heute morgen den Vorbeimarsch der englischen und französischen Matrosen auf der Promenade bei, während einige hundert Meter vom Ufer entfernt eine Division des französischen Militärvergleichswohlers vorbeilieferte. Während der Parade feuerten mehrere Artilleriegeschütze in der Luft.

Roma, 12. April. Bei der Enthüllung des Denkmals der Königin Victoria hielt der englische Botschafter eine Rede, in der er erklärte, der König sei dankbar für die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré. Er sprach seine Freude darüber aus, daß englische und französische Matrosen bei der Parade und der Enthüllung des Denkmals zusammengekommen haben. Das ist ein neuer Beweis der Freundschaftsbande, die zwischen Frankreich und England zum Wohle der beiden Länder umschlingen. — Poincaré lobte die Tugenden der Königin Victoria als Frau und Königin. Er erinnerte an die unbesiegbare Energie des englischen Volkes im Ersten Weltkrieg, dessen siegreiche Feinde gegen die Königin war und schloß: Die Königin, vor der sich Kaiser und Könige beugten, war den Niederen geneigt und gewann überall die Sympathien des Volkes.

### Papst Pius X.

Madrid. Der Generaldirektor des Berichtswesens, der als erster der Regierung die Todesnachricht des Papstes übermittelte, bat seine Demission an, die jedoch abgelehnt wurde. Die Blätter traktieren den Beichtsaum, mit dem die Regierung in dieser Sache gehandelt habe und legen gegen die Verleihung des Geheimnisses der Feindseligkeitspresse Beweis.

Roma, 12. April. Der Papst empfing mehrere Personen in Sankt-Pieters und ungefähr 200 Personen in seinem Dom. Zudem und nach dem Freitags-Gottesdienst das diplomatische Corps, das sein Bedauern über die in Madrid verbreitete falsche Nachricht vom Tode des Papstes ausdrückte und keine Wünsche für ein langes Leben des Papstes ausdrückte, während der Papst ausdrückte, daß die Botschaften im Ersten Weltkrieg ausbrach. — Zahlreiche Deputen, welche dasselbe ausdrückten, besonders aus dem Auslande, sind im Papst angetroffen.

### Italien und die Türkei.

Roma. Der "Corriere della Sera" hatte jüngst die geheimen Friedensbedingungen veröffentlicht, die Italien der Türkei stellen will. Da die französischen Blätter für die Italienische Friedensvereinigung den deutschen Botschafter in Rom, von Jagow, verantwortlich machen, erklärt der halbmäßige "Popolo Romano", daß diese Behauptung vollkommen unbegründet sei. Das Blatt glaubt, daß die Italienische Friedensvereinigung eher von einem Beamten der Konföderation als von Jagow oder

etwa von Anfang an durch den gesamten Blutkreislauf verbreitet ist, sondern eine örtliche Wucherung und kann als solche vollständig entfernt und der Kranken dadurch völlig geheilt werden. Erst nach Türen oder längerem Bestehen der örtlichen Wucherung müßte diese nicht nur immer weiter in ihre Umgebung hinein, sondern es lösen sich kleine Zellen von der ursprünglichen Wucherung ab, welche dann durch den Blutkreislauf in mehr oder weniger entfernte Orte gebracht werden, wo sie von neuem Krebswucherungen verursachen; wenn aber in verschiedenen Körpergegenden Zellen der ursprünglichen Krebswucherung verstreut sind, der Krebs also an verschiedenen Stellen zur Ausbreitung gelangt ist, dann ist er zu einer Allgemeinkrankung des Körpers geworden und nicht mehr auszurotten; dann entwickelt sich mehr oder weniger schnell das Krebszehn. Der Krebs ist also heilbar, wenn er frühzeitig als örtliches Leidet erkannt ist; heilbar aber nur durch direkte Entfernung, also durch eine Operation. Da die Krebswucherung oft nur langsam entsteht, so soll mit dem Tode der Entfernung eine längere Zeit hinreichend verstreichen, so soll mit dem Tode der Entfernung gelangt ist, dann ist er zu einer Allgemeinkrankung des Körpers geworden und nicht mehr auszurotten; dann entwickelt sich mehr oder weniger schnell das Krebszehn. Der Krebs ist also heilbar, wenn er frühzeitig als örtliches Leidet erkannt ist; heilbar aber nur durch direkte Entfernung, also durch eine Operation. Da die Krebswucherung oft nur langsam entsteht, so soll mit dem Tode der Entfernung eine längere Zeit hinreichend verstreichen, so soll mit dem Tode der Entfernung gelangt ist, dann ist er zu einer Allgemeinkrankung des Körpers geworden und nicht mehr auszurotten; dann entwickelt sich mehr oder weniger schnell das Krebszehn. Der Krebs ist also heilbar, wenn er frühzeitig als örtliches Leidet erkannt ist; heilbar aber nur durch direkte Entfernung, also durch eine Operation. Da die Krebswucherung oft nur langsam entsteht, so soll mit dem Tode der Entfernung eine längere Zeit hinreichend verstreichen, so soll mit dem Tode der Entfernung gelangt ist, dann ist er zu einer Allgemeinkrankung des Körpers geworden und nicht mehr auszurotten; dann entwickelt sich mehr oder weniger schnell das Krebszehn. Der Krebs ist also heilbar, wenn er frühzeitig als örtliches Leidet erkannt ist; heilbar aber nur durch direkte Entfernung, also durch eine Operation. Da die Krebswucherung oft nur langsam entsteht, so soll mit dem Tode der Entfernung eine längere Zeit hinreichend verstreichen, so soll mit dem Tode der Entfernung gelangt ist, dann ist er zu einer Allgemeinkrankung des Körpers geworden und nicht mehr auszurotten; dann entwickelt sich mehr oder weniger schnell das Krebszehn. Der Krebs ist also heilbar, wenn er frühzeitig als örtliches Leidet erkannt ist; heilbar aber nur durch direkte Entfer



Wiesbaden. Die Kürze ist großer Kurhausauflauf während der Konzerte ist in letzter Zeit, wohl infolge des ungewöhnlich lebhaften Andrangs, eine sehr häufige. Räumlich war dies der Hall am Abendmontagabend bei dem Sinfoniekonzert des Konservatoriums unter Leitung des städtischen Konservatoriums Schricker. Letzterer nahm deshalb Veranlassung, an das Publikum eine Ansprache zu halten, in der er dazu ermahnte, während der Konzertausführungen möglichst Ruhe zu bewahren, da nur dann der wahre Zweck der musikalischen Darbietungen erreicht werden könne.

— *Ungetreuer Rosschädel.* Der im städtischen Kurzirkus beschäftigte, 30 Jahre alte Rosschädel Dr. hat sich Unterhaltungen zu schulden kommen lassen.

Bierstadt. Donnerstag Abend kurz vor 7 Uhr ging auf dem Gelände beim Martinius ein Aeroplano, der aus der Richtung von Frankfurt a. M. kam, nieder. Der Flieger, ein Offizier namens von Kurzenstiel aus der Fliegerchule Euler in Frankfurt, hatte am Motor einen Defekt und musste demnach bei Bierstadt landen.

Rüdesheim. Der städtische Voranschlag schließt für das Jahr 1912 mit 362 477,- ab; die Steuerzähler wurden auf 150 v. h. der staatlichen Einkommensteuer und 200 v. h. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer festgesetzt.

ie Rüdesheim. Der Streit um die Burg Ehrenfels am Rhein. Seit Februar 1905 schwieb eine Fliege der Stadt Rüdesheim gegen die Königliche Regierung in Wiesbaden wegen der alten Burg Ehrenfels, die seit 1803 Eigentum der Rüdesheimer Stadtgemeinde war und 1866 an Preußen überging. Auf Grund einer aufgezeigten Urkunde teilte die Stadt Rüdesheim bei dem Landgericht in Wiesbaden Klage auf Anerkennung ihrer Eigentumsrechte ein. Das Landgericht entschied aber zugunsten der Bellagisten. Die Stadt Rüdesheim legte dieser Urteilung beim Oberlandesgericht in Frankfurt ein, zog aber die Klage heute wieder zurück. Sonst bleibt die Burg unumstrittenes Eigentum des preußischen Staates. Die Kosten, die der langwierige Prozess verursacht hat, sollen der Stadt Rüdesheim zur Last.

Rüdesheim. Unter älterer Bürger, Herr Johann Schreiter, vollendete heute in voller Rüdigkeit sein 95. Lebensjahr.

Zweigleisige Höchst-Limburg. Zwischen Höchst und Niedersheim unmittelbar an der Lahnabwasserrinne steht man jetzt schon die Neuanlagen für den neuen Bahnhof Höchst empfangen. Der zweigleisige Ausbau der Strecke bis Niedersheim ist nahezu vollendet und die Inbetriebnahme dürfte in absehbarer Zeit zu erwarten sein, teilweise wird sie bereits denkt. Dadurch eröffnen sich ganz neue Aussichten für den Verkehr auf dieser Strecke, die Zahl der Züge kann vermehrt werden und das laufende Warten in den Stationen auf die trenzenden Gegenzüge fällt gänzlich weg. Auch zwischen Niedersheim und Limburg ist mit den Arbeiten schon begonnen. Gleichzeitig werden verlassene Bahnhöfe erweitert und verbessert, u. a. erhält die Gemeinde Niedersheim die längerseitige Haltestelle, um die sich die Interessenten, die Bewohner und die Abgeordneten im Landtag seit Jahren bemüht haben. Allerdings mußte die Gemeinde ein erhebliches Geldopfer bringen, sie ist aber auch dafür an den Verkehrs-Amerikaner angeknüpft. Sobald Niedersheim-Großholz angebaut ist, wird wohl auch die Brücke des zweigleisigen Streckenausbaus zwischen Niedersheim und Wiesbaden abstellen werden, dann ist die Dauer lädt sich hier der eingeschlossene Niedersheimerbahnhof im Anschluß an die tünzige Bahnstrecke nicht aufrechterhalten.

Frankfurt. Der Kaiser wird Ende Mai zur Einweihung des Ostbahnhofs in Frankfurt eintreffen, wie verlautet, die Eröffnungsfeier für die neue Universität in Frankfurt unterzeichnet. Oberbürgermeister Adelmann, der bei seinem Amtsterhalt den Titel eines Bürstenscheiters mit dem Prädikat Erzherren erhalten als Anerkennung für seine energische Arbeit zur Errichtung des Universitätsgebäudes.

Frankfurt. Die Beleidigungsfrage der „Frankfurter Nachrichten“ gegen den Herausgeber der „Aadet“ Müller-Herzschuh, endete vor der Strafkammer des Landgerichts mit einem Vergleich. Müller-Herzschuh, der vom Schöffengericht zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, dient wegen der Beleidigungen um Verzeihung, nimmt die ausgetragenen Beschuldigungen als völlig unbegründet zurück, verpflichtet sie, die an den „Frankfurter Nachrichten“ bezeichneten Personen nicht mehr anzusprechen, zahlt eine Buße von 2000 Mark an die „Frankfurter Nachrichten“ und übernimmt sämtliche Kosten. Daraus wird die Beleidigungsfrage zurückgenommen.

Homburg v. d. H. 12. April. Heute nachmittag gegen 5 Uhr traf die Kaiserin in Begleitung der Gräfin Keller, des Grafen Mirbach und des Oberhofes Dr. Juncker auf der Saalburg ein. Sie besichtigen das Museum und nahmen hierauf im Saalburgsrestaurant den Tee ein. Nach kurzem Aufenthalt fuhren die Herrschaften nach Bad Kreuznach zurück.

## Wort aus der Umgegend.

— Mainz, 12. April. Die Obstbaumblüte in Schnee und Wintereis. Sehr bedenklich schauen gegenwärtig die Obstbaumzüchter auf die außerordentlich kalte, von häufigem Schneegefüll unterbrochene Witterung, die der reichen Blütezeit gegenüber einen ganz seltsamen Kontrast bietet. Auf den ganzen deutlichen Vorrat über anhaltende sehr beißende Schneetreiben folgte gegen Abend wieder ein starker Frost bei wolkenlosem Himmel, der den Obstbäumen gegenwärtig besonders verderbt ist, da die Blüten und jungen Früchte infolge der anhaltenden Feuchtigkeit doppelt leicht erfrieren. Nach der Anfangs frostkundiger Wintervielle haben übrigens die letzten kalten Tage weniger gefroren, da sie ein starker Frost herrschte, bei dem tatsächlich die Nachtfroste weniger schädlich werden. Desgegen dürfte der starke Temperaturabfall in der Nacht zum Gründonnerstag sehr schweren Schaden angerichtet haben. Aber ist doch z. B. die im Freien liegenden Aprikosenbäume total erfroren. Auch die spät blühenden Aprikosenarten haben stark gefroren. Ihre schwachen Blüten waren jetzt beim Schneien mühelos ab. Den Frühaprikosen dagegen hat der Frost weniger geschädigt. Man hofft im Umkreis der Stadt Mainz immer noch auf eine ertragreiche Aprikosenreife, umso mehr, als die letzten sehr starken Frühjahrstiefen auch bei weitem nicht den Schaden entrichten, wie anfangs befürchtet wurde. Im Vorjahr ist der sehr langsame Verlauf der Blüte dieser selbst teilsweise günstig, da sich in diesem Halle die Obstbaumzüchter um so besser in den Blütenlosen einmischen und ihr Zeitschöpfungswert vollenden, ehe der Frühjahrstag sich bilden konnte.

Unter den Mainzer Südbahnen. Die Bauarbeiten an der Mainzer Süd-Eisenbahnbrücke schreiten sehr rücksichtsvoll vorwärts. Aller Voraussicht nach wird die Fertigstellung am 15. Juli den Betrieb wieder vollständig zweigleisig aufnehmen zu können. Damit fallen eine Reihe von Betriebschwierigkeiten und Einschränkungen, die jetzt natürlich aus dem Brückentauw ergeben müssten, wieder weg.

— Gonzenheim, 12. April. Ein Militärspur von einem Offizier erschossen. In der letzten Nacht machte sich ein Offizier der hier garnisonierenden Abteilung des Feldart. Regts. Nr. 27 zu Fied mit einem Soldaten auf den Weg zum Fort überborn, um den dort liegenden Militärsport als Offizier des Körps zu revidieren. Der Soldat zittet, wie es die Dienstordnung vorschreibt, einige Schritte hinter dem Offizier. Als sie beide durch den hinteren Wald traten, trachte plötzlich ein Schuß, und das Fied des Soldaten zitterte, mitten in die Brust getroffen, tot zu Boden. Der Soldat selbst blieb glücklicher Weise unverletzt. Der Unfall, der leicht noch schwere Folgen hätte haben können, soll dadurch entstanden sein, daß der Dienstordner des Offiziers sich unverhohlen bei einer Bewegung der Dienstabteile entzündet und das direkt hinten nachfolgende Fied des Soldaten traf.

Hannover. Der am ersten Ostermontag von dem Postenwagen bei Achern i. B. abgestürzte Postf. Karl Müller ist seinen Verletzungen erlegen.

## Vermischtes.

Halle. Am hundertsten Geburtstage des Würzburgers 1915 soll in Schönhagen (Würzburg), dem Stammlage der Familie Bismarck, ein imposanter Bismarckturm errichtet werden. Bismarckfreunde brachten dafür bisher 31.000,- auf. Vor Nähe erwartet wurden Dennerstag früh drei auf, bis zwölfjährige Kinder in

Nördersheim (Thüringen), die das Haus heimlich verlassen, sich versetzt und im Freien übernachtet hatten, brennbares aufgefunden. Eins ist gestorben, um Aufkommen der anderen wird gesucht.

Der verdächtige Mann ohne Schnurbart. Ein angehender Frankfurter Verkäufer hatte am Mittwoch, dem Tage, an dem die deutsche Kaiserin in Bad Nauheim eintraf, ebendas zu tun und fuhr am Vormittag hinüber. Nachdem er keine geheimnisvolle Klingelgeläut erledigt hatte, schrie er zum Bahnhof zurück, um den nach Frankfurt gehenden Zug abzuwarten. Bevor er nun auf dem Bahnhofsteig hinunterwandelte, naherte sich ihm ein Schuhmann in Begleitung eines Gendarms und forderte ihn auf, mit in das Zimmer des Stationsvorstellers zu kommen. Der Frankfurter Herr zog den beiden Verbretern der bewohnten Stadt in das Zimmer, und hier entpann sich nun eine kleine Unterhaltung zwischen dem Schuhmann und dem Reisenden. „Nicht wahr“, so begann der Letztere, „Sie sind doch schon gestern einmal hier gewesen?“ „Das muß ein Irrtum sein, erinnerte der Sprecher. „Das erste heute vormittag von Frankfurt herübergekommen.“ Der Schuhmann tauschte etwas vor sich hin und inquirierte weiter: „Sie haben sich ja den Schnurrbart abgeschnitten lassen.“ „Das stimmt, lautete die Antwort, aber das ist schon ein Jahr her.“ „Machen Sie hier mit uns keine Späße“, rief der Schuhmann auf. „Ja, Sie machen doch auch mit mir Späße“, erwiderte der Geschäftsmann, „hier ist übrigens meine Karte, erinnern Sie sich bei meinen Geschäftsfreunden in Rüdesheim? Sie kommen hier mehrere Namen angehender vorzüglicher Bürger“ noch mir, Sie werden sich dann wohl davon überzeugen, daß ich eine ganz harmlose Verbrechlichkeit bin und mich nicht, wie Sie annehmen möchten, irgend welche boshaften Absichten hierher geführt haben. So kommt gerade der Zug; wenn Sie nichts dagegen haben, kann ich wohl jetzt nach Frankfurt zurückfahren.“ Der Schuhmann, der inzwischen eingesehen haben möchte, daß er hier einen Witzgag begangen hatte, blieb nichts anderes übrig, als ja und unten zu sagen, und unverkennbar konnte man an der Hand nach Hause darüber nachdenken, welcher von der Polizei gefassten Berlin er so ähnlich sieht, daß ihm ein deceptives Abenteuer passieren könnte.

Becklin. Die große Prüfungsreise mit dem neuen Armeelieger, die vom 1. April 1915 ab zur Einführung gelangen soll, findet vom 2. bis 31. Oktober d. J. wie jetzt bestimmt worden ist, durch das Kraftfahrtbataillon 51. Die Fahrt wird sich über den größten Teil von Mittel- und Westdeutschland erstrecken und eine Durchschnittsleistung von 95 Kilometer haben.

Schauspielerei. Der berühmte Heldenspieler Bruckmann, dessen 50. Todestag am Donnerstag war, übertrug die meisten seiner Bühnengenüge schon durch edle, männliche Einlichkeit in der Darstellung. Aufzehalt der Bühne brachte er indes eine Eitelkeit, die nicht ohne Schaden für seine Gesundheit bleiben sollte. Als das Beistreuen der Haare auch bei den Bürgerlichen Eingang fand (im leichten Drittel des angedachten Jahrhunderts), bereitete er sich selbst einen solchen aus kleingemahlenem Glöckchen und gab dadurch seinem Haupthaar einen überwältigenden Glanz. Noch einiger Zeit überfiel das Haar aus und ein empfindliches Kopfleiden stellte sich ein. Von da an trug er immer eine sehr sorgfältig gearbeitete Perücke, auch in vorgerückten Jahren, als das Tagen dieses Kopfleidens schon ans Ende gekommen war. Eine Schwäche des ungewöhnlichen Künstlers war es auch, daß er leicht behauptete, er lege gar keinen Wert auf die Artikulation und lese vor allen Dingen gründlich keine. Nur hatte er auf einem Spaziergang durch den Wiener Prater zweihundert Gulden Papiergeld verloren und machte den Verlust durch eine Anzeige in der Wiener Zeitung bekannt. Das Geld wurde gefunden, und zwar in die nächste Nummer der bekannten Theaterzeitung eingeschlagen. Das Blatt erhielt die Besprechung der letzten Aufführung des „Somnus“ bestens, in der Bruckmanns Leistung gewürdigt worden war. Am Rande der für ihn übrigens sehr günstigen Kritik los man, mit Weisheit von Bruckmanns Hand bemerkte: „Der Künstler hätte wohl mehr über mich schreiben können.“

Die Klagen über steigende Preise sind bekannt, doch ist dabei zu beachten, daß man nicht stets verschuldeten darf. Die Statistik verzeichnet für den Anfang dieses Jahres ein leichtes Sinken der Brotpreise, und wenn dies auch vielleicht nicht sein mag, die Statistik sagt und auf sie kann man sich verlassen. Wenigstens in der Theorie! Nun ist es aber wirklich ein Geley für die moderne Arbeit, das Preiserhöhungen herzuführen. Sie wollen nur auf die Fabrikarbeiter vernehmen. Als die heutige Form auftrat, waren die Preise so hoch, daß nur vermögende Leute sich die Bäder leisten konnten. Aber von einer Produktion für angehende Nobobs kann auf die Dauer keine Industrie leben. Preisunterbietungen folgen, denn die sich vermehrnde Konkurrenz ist auf diese angewiesen. Heute kann jeder läufige Schlosser ein Auto unterlegen, das ja kein Auto von Olympia ist, aber für billiges Geld weniger zu erfüllen. Lehnlich lagen die Dinge bei der Nah- und manchen anderen Dienstleistungen. Als die echten Panamahöfe und die Pleasurejachten aufzugehen, waren die Preise mehr wie geplündert; von der Mode für die oberen Gehirnsumen kann auch kein Gewerbe vonständig sich erweitern. Dem Umfang griffen, die Preise sind bedeutend in knapper Zeit gefallen. Unsere Zeit ist auch eine Zeile der Inflationen, billiger, immer billiger ist da die Parole. Und wie lange wird es noch dauern, dann ist auch das Automobil kein Luxus-Prunkstiel mehr. Die große Konkurrenz wird zu Motoren mit geringerer Motorleistung führen, die aber doch völlig sicher sind. Und lange nicht alle Leute wollen „Kilometer fahren“, sie werden auch mit einem ruhigen Verkehr zufrieden sein. Man wird die Wagen einfacher ausstatten, tutzum dem Kraftwagen die bürgerliche Wirtschaftsweise geben. Damit kommt eine viel stärkere Benutzung der billigen Preisen von selbst. Gewerbelebende, Landarbeiter, die heute Pferd und Wagen halten müssen und den Automobilisten wegen des Preises scheuen, werden in 5-10 Jahren Automobilisten sein. Das Geley der Produktion und des Vertriebs in der Industrie muss dahin führen. Auf der Landstrecke wird es dann so sehr lebhaft werden, aber auch daran gewöhnt man sich mit der Zeit.

## Schreckensnacht zweier Skifahrer im Schneesturm auf dem Dachstein.

Die beiden Wiener Skifahrer Alois und Bauerjag, die auf einer Skitour auf dem Dachstein vermisst wurden, sind nach Überwindung mehrerer unerhörter Strapazen nach Wien zurückgekehrt. Bauerjag liegt mit ersticktem Hals, die vielleicht amputiert werden müssen, im Spital, während sein Genosse als dauerndes Anhänger an die drei Tage und den Nachthe, die er in Eis und Schneesturm des Hochgebirges verlebte, völlig ergrautes Kopfhaar zurückgebracht hat. Alois räumt seine Leidenschaft folgendermaßen: „Wir wählen den Aufstieg von Zufree über die Teistersteine. Unterhalb des Teisterbergen loanden wir die Schneeküche an. Um 1 Uhr nachmittags begann ein ununterbrochener Schneesturm, und um 143 Uhr war ein verstaubter Sturm daraus geworden. Doch wir waren nur noch eine kurze Strecke unter normalem Verhältnisse kaum eine halbe Stunde von der Hungerscharte entfernt, und drüber — waren wir geboren gewesen. Wir lebten also alles daran, sie zu erreichen. Allein zwei Stunden mühten wir uns vergeblich. Dieser Sturm, der alles überrollt, was ich je erlebt, räubte uns den Atem und warf uns wiederholt zurück. Um 15 Uhr gingen nach einander zwei Skiblätter nieder, wir wurden mitgerissen und stiegen eine beträchtliche Strecke den Hang hinab. Wir ließen bis zur Brust im Schnee, fanden aber nahe beieinander zu liegen. Wir arbeiteten uns heraus, mußten uns aber mit den Skiblättern zusammenhalten, weil uns der Schnee unwiderrücklich vor sich herzog. Bei dem Sturm hatten wir überdies leider unseren Kompass verloren, unter ringiges Orientierungsmittel in Aibel und Sturm. Um 16 Uhr brachen wir auf einem Felschenfelde durch die Schneedecke ein und gewannen damit Halt. Das war unsere Rettung, denn um anderer Lage haben wir, daß wir kaum 15 Meter weiter in Eis und Schneesturm gestürzt wären.

Ich hatteheimer Skifahrer Rantzen. „In Nacht und Eis“ mit großem Interesse gelesen, und das war uns jetzt von Nutzen. Wir gruben mit Pickel und Schaufel in den Hörn wacker eine Höhle; bald konnten wir die Köpfe hineinstecken. Dann gruben wir weiter. Um 10 Uhr hatten wir Raum genug, um abzusinken zu können, und bald hielten wir in der Schneehöhle 4 Grad Kälte. Wir waren ganz durchgefroren, da uns der kalte Schneehof bis auf die Haut gedrungen war; aber wir hatten noch die Röteverzerrung

und fanden uns müllig. Natürlich war es auch unsere erste Sorge, den entfleddeten Körper und insbesondere die bereits blau verfrorenen und vom Eiszapfen bedrohten Füße möglichst mit Schnee abzudecken. Um uns warm zu erhalten, mußte jeder abwechselnd 10 Minuten die Arzten in den Händen halten, und da mit auch noch ausreichend gegeben hatten, verbrachten wir die zweite Nacht, wenn auch nicht angenehm, so doch, wenigstens im Vergleich mit den folgenden, extralang.

Am nächsten Morgen dauerte der Schneesturm unvermindert fort. Alle unsre Mühungen, uns über die Hungerscharte hindurchzuwerken, schwanden, und hungrig und erschöpft lehrten wir abends in die Schneehöhle zurück, um dort die zweite Nacht zu verbringen. Wir waren mit einer Listreise überzeugen, die in der Höhle schlief. Wir hatten nun keinen trockenen Boden mehr am Leibe, und uns trost entzog. Die Schneehölzer waren trog aller Umhüllungen feucht, und dann nicht Bauerjag's Bergfeuerzeug funktioniert, so hätten wir diese lächerliche Nacht noch dazu ohne Licht und ohne warme Suppe verbringen müssen. Dienstag um 8 Uhr früh verließen wir die Höhle wieder. Auf den Höhen dicker Nebel, das Tal klar. Ein erneuter Berglauf, aufwärts zu kommen, wurde wegen abschneidender Lawinen aufgegeben. Um 8 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens waren wir beim Kaisersfeld und begannen abzuhöhen. Ein alpiner Schrei Bauerjag's „Veronter!“ riefte mich aus einem apathischen Zustand infolge eindrückender Schlafrucht auf. Wir veranworteten uns mit Pickel und Seil und schlichen so auf dem Gleisbahn am 12. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten. Um 6 Uhr abends brachen wir, durch eine Rast gestärkt, wieder auf, betreten Monbchein und erreichten nach dem Vorstossen von drei Bergführern den Fuß des Schneidenbergs am 11. Uhr nachts. Wir überstiegen diesen bei Mondlicht und eisigem Winde in 4 Stunden. Mittwoch um 3 Uhr morgens brach die Sonne durch und verbrachte uns trog die aufgestrichene Gleisbahn über das Gesicht, daß wir kaum aus den verschwommenen Augen leben konnten

Stimmungen ist bei der großen Zahl der zu erwartenden Flieger — 20 Juveläufleger und mindestens sechs Schauspieler — nur Sicherheit aller Beteiligten eine erste Forderung. Interessant ist, daß unter den 18 Juveläuflegerinnen, die jämisch Herrenflieger sein und mit Flugpiloten (keine Monteure) jähren müssen, zehn Flugpiloten kein dürfen. Kein sind bereits gewohnt, vom preußischen Kriegsministerium fünf und vom britischem vier. Unter den übrigen Fliegern befindet sich auch der bekannte Führer der Kämpferzweig und Preisträger Ingenieur Wirth, der sich durch die Sicherheit und Eleganz seiner Flüge wiederholt ausgezeichnet hat.

Düsseldorf. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ wird nach einer Mitteilung des Deleg. Wilmersd., den 17. April eine Rüttel in Frankfurt nach Düsseldorf unternehmen. Man hat diesen Tag mit Rücksicht auf die an ihm eintretende Sonnenfinsternis gewählt, die man vom Luftschiff aus während der Fahrt beobachten will. Der Aufenthalt in Düsseldorf ist nur auf einen Tag berechnet. Am Donnerstag, den 18. April wird das Luftschiff nach Frankfurt zurückkehren, um dann Ende des Monats zu längerem Aufenthalt wieder hierher zu kommen.

Peitz. Heinrich von Preußen hatte in seiner Rede bei der Eröffnung der Allgemeinen Luftfahrtausstellung in Berlin die Witterung gemacht, daß in nächster Zeit ein Aufruf an das deutsche Volk zu einer nationalen Spende für Beschaffung von Flugzeugen ergehen werde. Dieser Aufruf wird schon in den nächsten Tagen in der Öffentlichkeit erscheinen. Seine Hoffnung ist dem Schriftsteller Rudolph Herzog übertragen. Das Proletariat wird dem Kaiser übernehmen, an die Spitze des gefährlichsten Ausflusses hat sich Graf von Polowostko-Woynitz gestellt. Die Bevölkerung über die aus der Spende eingehenden Mittel wird dem Kaiser vorbehalten.

### Buntes Allerlei.

Erfurt. Zwei Reiter vom 19. Feldartillerie-Regiment stürzten bei einer Rüttel und wurden von ihrem Geschütz überfahren. Der eine wurde nur leicht verletzt, der andere aber so schwer, daß er bald darauf starb.

Hildesheim. Eine 25jährige Modistin aus Hannover gab auf den Hochzeitstag 1. A. der den langjährigen Verlehr mit ihr einstellen wollte, zwei Schüsse ab, die ihn am Kopf streiften. Das Wädchen wurde verletzt.

Stuttgart. Aus den Hauptlehrer-gegenden des Landes wird gemeldet, daß durch den andaluzienden Frost die Fleischerei vollständig vernichtet ist.

Ludwigsburg. In Hürdt traten die Rötein und Mosern mit solcher Heftigkeit auf, daß sämtliche Schulen geschlossen werden mußten. Im ganzen sind über hundert Kinder erkrankt und vierzehn gestorben.

Würzburg. Etwa 30, zumst aus rheinischen Gebirgsarten kommende junge Leute, die vom Württembergstermin nach ihren Heimat-

dörfern zurückkehrten, vollführten in Köln, besonders in der Kurenburgerstraße größere Ausschreitungen. Die Polizei mußte blank ziehen. Mehrere Polizisten wurden verwundet, eine Anzahl der Bürchen teilweise schwer verletzt, doch gelang es allen, sich durch die Flucht der drohenden Verfolgung zu entziehen.

Düsseldorf (Westfalen). Der Hegermeister Ulrich beim Herzog Cron geriet auf einem Reitergegangen, den er in Begleitung seines Sohnes unternahm, mit vier bewaffneten Wilderer zusammen. Es entpuppte sich ein regelrechtes Kriegsgefecht. Ein Wilderer wurde schwer, zwei andere wurden leicht verletzt und entfanden, ebenso der Hegermeister.

In Bonn hat sich ein Student der Rechte aus Düsseldorf in seiner Wohnung an der Waldstraße vergiftet.

Bönen. In einem brennenden Kreiselschöpfer wurde die Wiederschächer Gertrud Niemann-Karboeck als verloste Leiche aufgefunden. Wer den Kreiselschöpfer im Brand gestellt hat und auf welche Weise das Wädchen in den Schöpfer gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Paris. In dem Freitag morgen gegen eine Autodroschke verübten Bombenanschläge wird gemeldet. Man vermutet, daß der Urheber des Attentats ausländische Chauffeur sein dürfte, welcher im Beobachtung steht, schon im Februar d. Js. in einige Autobomben Bomben geladen zu haben.

New York. Die Begehrtheit des amerikanischen Roten Kreuzes Clara Barton ist gekörpert.

Karlsruhe. Die Stadtordnungen haben beschlossen, das Hotel „Trautwein“, früher Johann, für 1250000 Kronen für kommunale Zwecke einzutragen.

Berlin. Als ein Schuhmann in der Lindauerstraße einen neunzehnjährigen Menschen, der spielende Kinder in unsicherer Weise bestellte, feststellte wollte, ob dieser ihn los und mitzige mit einem Messer auf den Schuhmann, dieser floh und verlor den Würger schwer am Unterleib.

Petersburg. Auf der Station Sablino wurde der reiche Industrielle Belkinoff von seinem 15jährigen einzigen Sohn, der fürchterlich wegen Infektionsleidens aus der Schule ausgeschlossen wurde, im Schlos durch Beilstich ermordet.

Kiel. Bei einem knapp Meter lagen mehrere Kindereide. Ein 19jähriger Mörder ertrank vor den Augen seines Vaters.

Bremen. Der Norddeutsche Lloyd gab der Werft G. Schichau-Danzig den Bau eines großen Passagier- und Frachtdampfers für die Fahrt nach New York in Auftrag. Der Dampfer, ein vergrößert und verbessert Typ des „George Washington“ wird im August 1914 zur Abreise gelangen.

Das größte Brautpaar der Welt steht gegenwärtig in Berlin. Er, ein Franzose namens Josef Dujoure, misst 238 Meter, während sie, eine Deutin, 210 Meter groß ist.

Chemnitz. In einem Dorf des Erzgebirges hat ein Gutsherr jahrelang in dem Haushalt statt Kochsalz steuerloses Brotzucker verwenden lassen, um Geld zu sparen. Er muß die Salzsteuerhinterziehung, deren er sich schuldig macht, mit 60 Mt. Geldstrafe büßen.

Weltzeitung. Einige Leute, die vom Württembergstermin nach ihren Heimat-

städten zurückkehrten, vollführten in Köln, besonders in der Kurenburgerstraße größere Ausschreitungen. Die Polizei mußte blank ziehen. Mehrere Polizisten wurden verwundet, eine Anzahl der Bürchen teilweise schwer verletzt, doch gelang es allen, sich durch die Flucht der drohenden Verfolgung zu entziehen.

Aus der guten alten Zeit. Hauptmann: „Warum macht du denn tel' Ehrebezeugung, Höflinger?“

Bürgergarde: „Gärt mit el', wo mich ja in 'd' Freien trifft.“

„Da Heind lädt fragen, was denn heut mit an Krieg is: obs aus sei.“

„Na, na, jogt heut früh wars uns bloß' a' fall, nachmittag janga mo schen wieda a.“

Eigener Reiz. Ein Hochzeitspaar sitzt im Schnellzug und schaut zum Fenster hinaus. Plötzlich fährt ein Gegenzug vorüber, und zwar so nahe, daß man die Passagiere im anderen Zug genau sehen kann.

„Wie schade“, rast da die junge Braut begeistert aus, „dab du nicht in dem andern Zug sitzt. Wie nett hätten wir uns da jetzt zusammensetzen können!“

### Neueste Nachrichten.

#### Verunglückte Bergleute.

Dortmund, 13. April. Auf der Zeche „Viktoria“ bei Lünen wurden drei Bergleute verschüttet. Zwei sind tot, einer schwer verletzt.

#### Auf dem Schellerhaufen verbrannt.

Häme, 13. April. In Eickendorf hat eine Frau Karfiel ein ihr zur Pflege übergebenes 10jähriges Kind auf einem Schellerhaufen festgedunden und diesen angezündet. Von dem Kind wurde nur noch verbrühte Leberreste gefunden. Die Frau hat das Verbrechen begangen, weil ihr das Kind abgenommen werden sollte.

Paris, 13. April. Der amerikanische Millionär Pierpont Morgan lädt die Meldung bestreiten, daß ihm in Paris von mehreren gekennzeichneten Personen die aus dem Louvre gestohlene Gioconda zum Kauf angeboten worden sei.

Paris, 13. April. Eine junge französische Studentin namens Wilma Bodard aus Nancy, die zum Besuch hier weilt, wurde heute nacht auf dem Heimweg im Lateinischen Viertel von einem jungen Jugendlichen überfallen und durch einen Revolverstich getötet. Schätzungen verfolgten den Mörder, der noch weitere Schüsse abfeuerte, ohne jedoch jemanden zu treffen. Die Polizei ermittelte die Schüsse und der Verdächtige flüchtete tödlich verletzt vom Kade. Man glaubt, daß der Mörder ein russischer Student ist.

Zeitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorck, für den Reklame- und Anzeigen Teil James für den Druck und Verlag Wöhrel Holzgärtel, Köln, in Biebrich, Reklame- und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.

Achtung! Achtung!

### Photographie.

#### Zum Weihen Sonntag

##### Abnahmen

Für Erkundungsfotos in eleganter und vorzüglicher Ausführung. Die Abnahmen werden vornehmlich bis 12 Uhr und nachmittags von 4-9 Uhr abends in meinem Atelier.

Wohndienstvoll

Friedrich Hirschheim,

Wilhelmsstraße, 1140

Linoleum-

und

Tapeten-

Reste

um Platz für die neuen Waren zu bekommen, unter Kostenpreisen.

Wiesbaden,  
Michelsberg 6, 1.  
Bernstein.

16

Die

zum

ausverkauft

die alle

das 17.

steht

Woh

Woh